

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Gelächts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Dreife Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Ämtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 40, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 4. Oktober 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Die Wiener Herbstmesse

Die Wiener Herbstmesse 1941 zeigt, soweit sie den Uhrmacher angeht, für den ersten Anschein ein Bild, das der Frühjahrsmesse stark ähnelt. Dies gilt, wohl gemerkt, nur hinsichtlich des Uhrenfaches selbst. Das Kunstgewerbe und andere Handwerkszweige, die den Uhrmacher angehen, sind z. T. mit interessanten Neuheiten vertreten, die das Gesamtbild dieser überaus erfreulichen Herbstmesse kennzeichnen. Wer, wie der Berichterstatter, die Wiener Messe seit ihrer Entstehung im Jahre 1921 fallweise immer wieder besucht hat, kann Vergleiche ziehen, die beweisen, wie sehr die Messe von Jahr zu Jahr und — wider Erwarten — selbst seit Kriegsbeginn nicht nur an Umfang und Gewicht, sondern auch an Qualität des Inhalts gewonnen hat. In besonderem Maße gilt dies heute für alle Gewerbe mit kunsthandwerklichem Einschlag, von den Lederwaren bis zu den Metallwaren, von der Arbeit des Silberschmiedes bis zu der des Juweliers, vom Porzellan bis zur Uhr. Die „Halle der Nationen“ gibt schließlich einen losen Überblick über einzelne Zweige des modernen Kunsthandwerks, wie es als Exportware besonders der Nachbarstaaten Italien, Ungarn, Kroatien usw. auch ins Reich geliefert wird. Immer wieder gefallen die zarten, geblasenen Gläser aus Murano, die wundervoll bunten ungarischen Keramiken und die vielerlei Arten von Metallschmuck, die fast alle Länder ausstellen.

Auch in diesem Jahre kann der Uhrengroßhändler, der nach wie vor auf der Messe vertreten ist, die neuen und neuesten Modelle nicht beliebig liefern. Die Menge wird lediglich vom Kontingent bestimmt, aber die Messe zeigt dem Uhrenhändler und dem Uhrmacher aus den ostmärkischen Gauen die moderne Richtung der neuen Uhren, die er doch in den Hauptstädten der einzelnen Gauen nicht so genau kennenlernen kann und zeigt ihm auch die Geschmacksrichtungen, die Schmuck und Metallgeräte heute beeinflussen.

Die Wiener Messe hat seit jeher zwei ganz verschiedene Aufgaben gehabt: Sie mußte einerseits dem Handwerker und

dem Bauern aus den Alpenländern, die in Wien kaufen, den Überblick und die Verbindung mit der Industrie geben, sie hatte also auch den „kleinen Mann“ zu unterrichten, dabei aber die Verbindung vom Reich nach Südosteuropa und zum hohen Orient zu schaffen. Diese letztere Aufgabe wird heute immer wichtiger, ohne daß deshalb die erste Aufgabe zurückgetreten wäre. Diese stärkere „Lokalfärbung“ der Wiener Messe gibt ihr mehr Bodenständigkeit als der Leipziger Messe, und die Messe bedeutet damit für jeden Wiener ein lang erwartetes Ereignis von besonderer Anziehungskraft, das keineswegs nur für Kaufleute und Techniker interessant ist.

Unter den kunsthandwerklichen Erzeugnissen, die für den Uhrmacher und Juwelier heute als Ergänzung in Frage kommen, sind wieder die kleinen Porzellane wichtig. Meißen, als älteste deutsche Manufaktur, hat dem neuen Markt schon dadurch vor längerer Zeit Rechnung getragen, daß es in Wien eine eigene Verkaufsstelle eingerichtet hat. Die regelmäßige Messeausstellung wird diese Bindung festigen helfen. Die Wiener Porzellanfabrik Augarten stellt neben den bekannten Arbeiten nach Altwiener Motiven kleine Figuren, Zierschalen und Dosen und Döschen mit Blumen- und Beerenschmuck, vor allem auch weißes und hellgraues Craquelé aus, das auf der Leipziger Messe glänzenden Absatz im Inland fand und als eines der besten Craquelés heute bezeichnet wird. Nicht mehr ganz neu sind schwarze, korinthische Muster auf rotbrauner Terra Sigillata, die den römischen Originalen, zum Unterschied von vielen anderen Nachahmungen dieser alten, unerreichten Farbe sehr ähnlich ist. Ihre Herstellung erfolgt nach einem alten, österreichischen Patent, jedoch fehlen heute bestimmte Bestandteile für eine unbeschränkte Herstellung.

Anhänger aus Porzellan sind fast verschwunden. Porzellanmalerei in Echtgold, wie sie für diese Anhänger beliebt war, ist heute nicht mehr möglich, und die bunten Farben